

Mittwochsgespräch 27.06.2018	Prof. Dr. Dr. hc. Werner Weidenfeld	Europa: Ein Kontinent auf der Suche nach einer Zukunftsstrategie
---------------------------------	---	---

Professor Weidenfeld genöß an verschiedenen deutschen Universitäten eine sehr breite Ausbildung und ist in erster Linie Politikwissenschaftler. Er arbeitete und lehrte in Frankreich (Sorbonne, Paris), USA (Middlebury, Vermont), China (Peking, Volksuniversität) und Deutschland, (Mainz, München, Geschwister-Scholl-Institut und Centrum für angewandte Politikwissenschaft). Er war viele Jahre Herausgeber der Fachzeitschrift "Internationale Politik".

Es gab keinen Zweifel, dass das Thema, das Herr Weidenfeld vorgetragen hat, an Aktualität kaum zu überbieten war. Zu Beginn wurde auf verschiedene aktuelle Krisen hingewiesen, wie z.B. Brexit, Türkei-Konflikt, Terror, Migration, die wir in einem situativen Krisenmanagement erleben, allerdings auch begleitet von der strategischen Ratlosigkeit von Spitzenpolitiker; diese haben erkannt, dass das nicht so weiter gehen kann. Vorschläge für ein gemeinschaftliches Vorgehen in einem bestimmten Bereich sind in "Weißbüchern" festgehalten. Im März 2017 erschien das Weißbuch zur Zukunft der Währung der Einheit in der EU27. Allerdings wurden auch Szenarien diskutiert wie "Weiter wie bisher", "Wer mehr will, tut mehr", "Weiter und weniger, aber effizienter" oder auch gemeinsam Handeln". Immer dann, wenn ein ernster Punkt aufkommt (Brexit), steigt die Stimmungslage zur Europäischen Integration. Nach demoskopischen Aussagen aber wollen in Deutschland 79% der Bevölkerung eine verstärkte Form der Integration.

Zur Systematik: Europa hat verschiedene Gesichter, die sich über Jahrzehnte auch geändert haben. 1. Gesicht: Einmal geht es um die europäische Erfolgsgeschichte nach dem 2. Weltkrieg, in der Konflikte nicht durch Armeen, sondern durch rechtsstaatliche, möglichst demokratische Verfahren gelöst wurden. In diesem Zusammenhang sind auch die Wirtschaftserfolge zu nennen, die eine große internationale Komponente bei der Vermeidung der Teilung Europas darstellte (v.a. Mauerfall, Berlin). 2. Gesicht: Der Pragmatismus, also das tun, was getan werden muss, rein praktisch und ohne große Überlegungen. 3. Gesicht. Das bezieht sich auf die sich alle 5-7 Jahre wiederholenden Krisen,(Konferenz von Messina, Römische Verträge). Die Erfahrung zeigt, Fortschritte im Wirtschaftsbereich am ehesten konsensfähig sind.

Was ist heute anders? Die Problemstruktur hat sich deutlich geändert, die sich z.B. in der Globalisierung, der Europisierung, oder der Digitalisierung äußert. Man spricht auch vom Zeitalter der Kulturproblematik aufgrund von Cyberattacken, Orientierungslosigkeit, Konfusion und des labilen Stimmungsniveaus. Wenn früher 90% der Bevölkerung Stammwähler waren, sind es heute gerade noch 10%. Somit ist eine Zukunftsstrategie nur schwer vorauszusagen. Dabei geht es v.a. um die Wirtschafts- und Währungsunion und um die Sicherheitsunion, die vor allem von Frankreichs Präsident Manuel Macron gefordert wird und von Großbritannien eher blockiert wird.

Wir bleiben also - wie im Titel des Vortrages bereits angedeutet - auf der Suche nach einer Zukunftsstrategie. Wir möchten uns ganz herzlich bei Herrn Professor Weidenfeld für seine Darlegungen der doch sehr komplexen Zusammenhänge Europäischer Probleme bedanken.

Dr. Florian Kolb